Kurze Historie einiger leichtathletischen Disziplinen

Autor(en): **Mathy, F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **20 (1963)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurze Historie einiger leichtathletischer Disziplinen

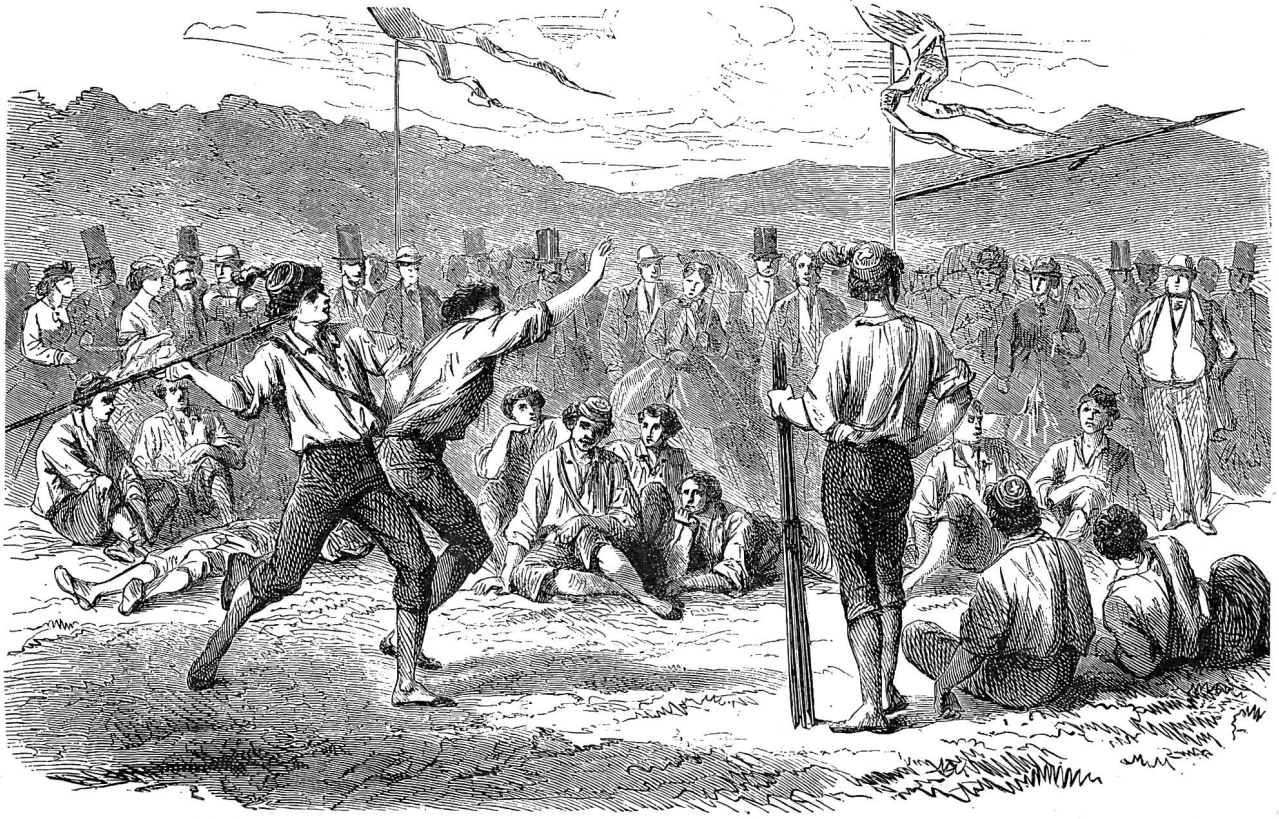
Von F. K. Mathys, Konservator des Schweizerischen Turn- und Sportmuseums, Basel

Der Speerwurf

Neben dem im Krieg verwendeten Speer hatten schon die alten Griechen eigentliche Sportspeere mit der sogenannten Ankyle (einer Wurfschlaufe). Im 23. Gesang der Ilias schildert Homer einen Speerwettkampf.

«Peleus Sohn nun legte den ragenden Speer und ein Becken,
Rein von Glut, mit Blumen geziert, vom Werte des Stieres,
Hergebracht in den Kreis. Da erhoben sich Sender des
Wurfspeeres:
Erstlich erstand der Atreide, der Völkerfürst Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus' tapferer Kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der mutige Renner Achilleus;
Atreus' Sohn, wir wissen, wie weit du allen vorangehst,
Auch wie weit du an Kraft und Speerwurf alle besiegest.
Darum kehre du selbst mit diesem Preis zu den Schiffen;
Aber den Speer lass uns dem Held Meriones reichen.
Wenn es dir im Herzen gefällt, ich wenigstens rat es.
Jener sprachs, ihm gehorchte der Völker Fürst Agamemnon.
Er nun reichte den Speer dem Meriones; aber der Held dort
Gab dem Herold Talthybios hin den prangenden Kampfpreis.»

Von den alten Germanen weiss Tacitus zu berichten, dass sie den Speer «Unermesslich weit» werfen konnten und zur Ritterzeit spielte er als «Schaftschiessen» eine nicht unbedeutende Rolle. Dann taucht das Speerwerfen als Leibesübung erst wieder in den Philanthropin um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf, damals wurden 5—6 Schuh lange Speere verwendet, und von Guts Muths empfohlen. Jahn hat die Idee aufgenommen und in der «Deutschen Turnkunst» als Gerwerfen verankert. Sein Gerwerfen war ein Wurf nach einem Ziel, dem sogenannten Gerbock, einem hölzernen Pfosten, auf welchem eine hölzerne Scheibe oder ein Kopf montiert war, der, an einem Scharnier befestigt, beim Treffen zurückfiel. Solche hölzerne Gerböcke waren noch bis gegen die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert auf vielen Turnplätzen in Gebrauch und derjenige des Turnplatzes der Kantonsschule in Zürich hat seinen Weg ins Schweizerische Turn- und Sportmuseum als ein Geschenk der ETH gefunden. Der Gerzielwurf wurde von den Turnern eifrig betrieben, fand aber nie Eingang in die Wettkampfprogramme, hingegen fanden an Eidgenössischen wie an Deutschen Turnfesten stets Demonstrationen statt, so wohl zum letzten Male in Berlin 1903.



Zielwurf mit Speeren auf den hölzernen Gerbock im Jahr 1865 in Le Locle